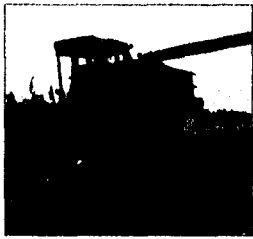




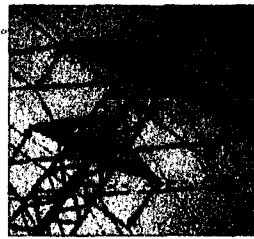
BENOTET

Welches Zeugnis die OECD der Schweiz in Sachen Altern und Beschäftigung ausgestellt hat. **14**



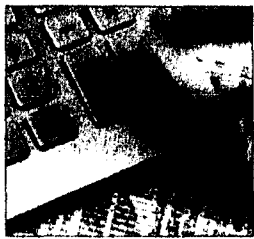
GEFORDERT

Was Bundesrat Joseph Deiss am Mittwoch in Genf bezüglich WTO-Agrardossier gefordert hat. **16**



GEPRÜFT

Aus welchen Gründen die Schweizer Wettbewerbskommission Stromlieferverträge unter die Lupe nimmt. **17**



GEHANDELT

Aktien, Devisen und Obligationen: Wie sich die Kurse an der Börse in Zürich entwickelt haben. **20**

VOLKSBLATT | NEWS

Microsoft warnt vor drei Windows-Sicherheitslücken

SAN FRANCISCO – Der Softwarekonzern Microsoft hat vor drei neuen Sicherheitslücken in seinem Betriebssystem Windows gewarnt. Durch die Schwachstellen könnten Angreifer die komplette Kontrolle über betroffene Computer erlangen, teilte das US-Unternehmen mit. Microsoft stellte unter der Internetadresse www.microsoft.com/security Updates für Windows und den Internet Explorer zur Verfügung, die Nutzer zum Schliessen der Sicherheitslücken möglichst umgehend installieren sollten. Microsoft stufte die Sicherheitslücken als «kritisch» ein. Nach Angaben von Microsoft könnten Computer ohne die empfohlenen Updates über schädliche E-Mail-Anhänge oder über entsprechend präparierte Internetseiten angegriffen werden. Mehr als 90 Prozent aller Personalcomputer weltweit laufen unter Windows. (sda)

Lufthansa wächst vor allem bei Langstreckenflügen

FRANKFURT – Die deutsche Fluglinie Lufthansa hat ihre Passagierzahlen im September erneut leicht gesteigert. Überdurchschnittlich stark legte die Swiss-Muttergesellschaft im Langstreckengeschäft zu. Die Passagierzahl nahm gesamthaft um 0,8 Prozent auf 4,9 Millionen zu. Die Auslastung der Flugzeuge verbesserte sich um 1,1 Prozentpunkte auf 79 Prozent, wie die Lufthansa am Mittwoch mitteilte. Die übernommene Swiss steigerte den Sitzladefaktor – zum Vergleich – um 4,2 Punkte auf 82,2 Prozent.

Die Lufthansa blieb mit ihren Zahlen hinter den Zuwächsen wichtiger Konkurrenten zurück. Europas führende Fluggesellschaft Air France-KLM steigerte die Passagierzahlen im September um gut sieben Prozent auf mehr als sechs Millionen. Ähnlich gut verlief das Geschäft bei British Airways, der Nummer drei in Europa. Noch höhere Zuwächse verzeichneten Billiganbieter wie Easyjet und Ryanair dank des weiterhin ausgeweiteten Angebots an neuen Flugstrecken. Seit Januar hat Lufthansa 38,8 Millionen Passagiere transportiert, 0,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Auslastung der Maschinen verbesserte sich um 1,5 Prozentpunkte auf 75,8 Prozent. Die für Umsatz und Ertrag entscheidende Zahl der verkauften Passagierkilometer stieg überdurchschnittlich stark um 4,7 Prozent auf 82,8 Milliarden. Dies ist nach Lufthansa-Angaben vor allem auf die Zuwächse bei Langstreckenflügen Richtung Amerika und Asien zurückzuführen. (sda)

Ölpreis steigt wieder

SINGAPUR – Der Ölpreis ist nach einer überraschend hohen Nachfrageprognose der Internationalen Energieagentur (IEA) wieder über die Marke von 63 Dollar gesprungen. Ein Barrel (159 Liter) leichtes Rohöl der US-Sorte WTI kostete am Mittwochmorgen im asiatischen Handel 63,72 Dollar und damit 0,19 Dollar mehr als zum Handelsschluss am Dienstag in New York. Am Donnerstag war der Ölpreis noch mit 60,70 Dollar auf den tiefsten Stand seit dem 4. August gesunken. Die IEA hatte am Dienstag die Prognose für die weltweite Nachfrage nach Rohöl zwar um 90 000 Barrel auf täglich 1,26 Millionen Barrel reduziert. Der Markt habe allerdings eine noch stärkere Kürzung der Prognose erwartet, hiess es von Analysten. (sda)

Elternhaus neben Kinderspital

Positive Bilanz des Ronald McDonald Elternhauses in St. Gallen

ST. GALLEN – Direkt neben dem Kinderspital St. Gallen bietet das Ronald McDonald Elternhaus den Eltern von hospitalisierten Kindern die Möglichkeit, zu einem günstigen Preis zu wohnen. Im Stiftungsrat ist auch Maria Gödl, Franchisenehmerin McDonald's Liechtenstein.

• Günther Meier

Wer bei McDonald's in Triesen ein paar Rappen in das «Kässeli» neben der Kasse wirft, unterstützt eine soziale Einrichtung, die vielen Eltern von kranken Kindern zugute kommt. In St. Gallen, direkt neben dem Kinderspital ist vor einem halben Jahr das Ronald McDonald Elternhaus eröffnet worden. «Die Erfahrungen mit dem Elternhaus, in dem Eltern hospitalisierter Kinder zu einem günstigen Preis wohnen können, sind sehr gut», sagt Maria Gödl, Franchisenehmerin von McDonald's in Liechtenstein. Mit den Spenderrappen allein hätte das Elternhaus nicht gebaut werden können. McDonald's selbst unterstützt die Kinderstiftung in der Schweiz jährlich mit 400 000 Franken. Zudem legen freiwillige Helferinnen Hand an, so jeden Monat auch Maria Gödl in St. Gallen.

Eltern sind in entscheidenden Momenten in der Nähe der Kinder

Die Nähe der Eltern kann den Heilungsprozess eines schwer kranken Kindes, das vielleicht mehrere Wochen im Krankenhaus liegen



Das Ronald McDonald Elternhaus in St. Gallen bietet Eltern von hospitalisierten Kindern einerseits die nötige Nähe in entscheidenden Momenten, andererseits aber auch eine Rückzugsmöglichkeit.

muss, wesentlich fördern. Für die Eltern allerdings ist der dauernde Aufenthalt im Krankenzimmer eine enorme psychische und physische Belastung. Deshalb ist direkt neben dem Kinderspital St. Gallen ein Ronald McDonald Elternhaus eröffnet worden, das den Eltern ein wohnliches Zuhause bietet – zu einem symbolischen Preis von 15 Franken pro Übernachtung. Die Eltern sind in entscheidenden Momenten in der

Nähe ihres Kindes, haben aber im Elternhaus eine Rückzugsmöglichkeit und finden dort auch andere Eltern in vergleichbarer Situation zum Gedankenaustausch.

Vorübergehendes Zuhause für acht Familien

Das Ronald McDonald Elternhaus in St. Gallen, dessen Patin die bekannte Ex-Skifahrerin Maria Walliser ist, verfügt über acht

wohnliche Doppelzimmer, einen Gemeinschaftsraum, eine Küche sowie eine Spielecke und eine Terrasse. Es bietet acht Familien ein vorübergehendes Zuhause. Das Kinderspital St. Gallen ist leicht erreichbar, es liegt nur ein paar Schritte entfernt.

Informationen: www.ronald-mcdonald-house.ch oder rmh.sg@mcd.com oder Telefon 071 243 79 11.

Kunden können Artikel selbst einscannen

Pilotversuch Selfscanning bei Coop – Mehr Komfort für Kundschaft als Ziel

FRENKENDORF – Coop erprobt als erster Grossverteiler der Schweiz das so genannte Selfscanning an der Verkaufsfreizeit: Kundinnen und Kunden, die nicht an der Kasse anstehen müssen, können die Waren während des Einkaufs selbst mit einem Handscanner einlesen.

Kassiererinnen müssen wegen der im Ausland bereits bewährten neuen Technologie nicht um ihren Job bangen: Selbstscanning habe nicht einen Personalabbau zum Ziel, sondern sei eine Dienstleistung für die Kundschaft, sagte Coop-Chef Hansueli Loosli am Mittwoch beim Start des Pilotversuchs im Supermarkt Frenkendorf vor den Medien.

Beim Selfscanning, das Coop unter dem Namen «passabene» lanciert, melden sich die Kundinnen und Kunden vor dem Einkauf an einem Terminal an, worauf ein Handscanner freigeschaltet wird. Mit diesem Gerät werden sämtliche Einkäufe laufend erfasst. Abge-

rechnet wird an besonderen bedienten Kassen. Konventionelle Kassen wird es weiterhin geben.

Mehr Komfort und Transparenz

Durch Selfscanning sollen laut den Coop-Verantwortlichen nicht nur die bei einem Grossteil der Kundschaft unbeliebten Wartezeiten an der Kasse entfallen. Mehr Einkaufskomfort wird auch prophezeit, weil die Waren gleich nach der Entnahme aus dem Regal nach eigenen Wünschen definitiv geordnet werden können und nicht mehr auf das Kassenband gelegt werden müssen – ausser für Stichproben.

Schliesslich verspricht «passabene» auch mehr Transparenz: Die Kundschaft hat auf dem Handscanner jederzeit einen Überblick über ihre Einkäufe und insbesondere die Kosten, die laufend aufaddiert werden. Nicht gewünschte Artikel können jederzeit zurückgelegt und ausgescannt werden.

«Passabene» ist laut den Coop-Verantwortlichen kein weiterer

Schritt zum «gläsernen Kunden», bei dem die Grossverteiler alles über das Einkaufsverhalten wissen. Selfscanning ist bei Coop zwar nur den Supercard-Besitzern zugänglich. Die während des Einkaufs gescannten Daten werden jedoch nach dem Bezahlen gelöscht. Warenkorbauswertungen sind nicht vorgesehen.

Mindestumsatz 15 bis 20 Prozent

In den Pilotversuch in Frenkendorf hat Coop nach Auskunft von Projektleiter Oskar Sager rund 1 Million Franken investiert. Gestartet wird mit 70 Handscannern und zwei speziell eingerichteten Kassen. Bewährt sich das System, soll es ab 2006 in weiteren Filialen eingeführt werden. In Frage kommen jedoch nur grosse Verkaufsstellen mit einer Fläche von mindestens 1500 bis 2000 Quadratmetern.

Voraussetzung für die definitive Einführung des Systems ist unter anderem eine hohe Akzeptanz bei

den Kunden, wie Sager sagte. Mindestens 15 bis 20 Umsatzprozent müssen über «passabene» laufen. Solche Werte erreicht etwa Tesco in England, wo Selfscanning europaweit am weitesten entwickelt ist, während es in den USA seit zehn Jahren weit verbreitet ist.

Migros erst in zehn Jahren

Mit dem Pilotversuch in Frenkendorf hat Coop die Nase vorn. Bei Migros dürfte es laut Mediensprecher Urs Peter Naef noch gut zehn Jahre dauern, bis die Kundschaft ihre Einkäufe selbst einscannen kann. Bei der Nummer eins im Schweizer Detailhandel läuft derzeit ein Labortest mit Funketiketten.

Kein Thema ist Selfscanning derzeit für Denner, wie Sprecherin Eva Maria Bauder auf Sda-Anfrage sagte. Als Discounter könne Denner mit solchen neuen Technologien nicht an vorderster Front mithalten, dies nicht zuletzt aus Kostengründen. Man beobachte jedoch die Entwicklung. (sda)